

# Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abrechnung: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Adressen: Bank f. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“  
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.  
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.  
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.  
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Ndl. 1-1

Nummer 200

Verleger: Nr. 1

Laasphe, Freitag den 28. August 1931

56. Jahrgang

## „Wohnhaft in Cayenne“

Von Otto Rippel, M. d. R.

Seit Jahr und Tag — zuletzt noch vor einigen Wochen — hat sich der bekannte Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm um die Befreiung des Kriegsgefangenen Paul Schwarz bemüht und in langwierigen Verhandlungen in Paris immer wieder darum gekämpft, daß Schwarz als Deutscher Staatsangehöriger und Militärpflichtiger am 14. Juni 1921 vom Kriegsgericht zu Chalons unter falschen Voraussetzungen zu lebenslänglichem Zuchthaus (Verbannung in die Strafkolonie Cayenne) verurteilt worden ist.

Als wir im März dieses Jahres im Reichstage die Interpellation Bornemann-Rippel über das Schicksal Paul Schwarz', des letzten Kriegsgefangenen in französischer Gefangenschaft, eingebracht hatten, kam der Fall Schwarz wieder äußerlich ins Rollen.

Das öffentliche Interesse nahm sich des letzten deutschen Kriegsgefangenen an und auch die amerikanische Presse benutzte sich dieser „interessanten Angelegenheit“. Daß Frankreich einen in Deutschland aufgewachsenen und erzogenen Mann, der wie alle seine Landsleute seiner militärischen Pflicht genügt und im August 1914 in selbstverständlicher Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflichten zu seinem Truppenteile eilte und den Krieg auf deutscher Seite mitmachte, nach Kriegsende im besetzten Gebiet verhaftete und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte, war für die amerikanische Öffentlichkeit unbegreiflich. In großer Aufmachung behandelte die amerikanische Presse diese Unbegreiflichkeit. Die französische Presse wehrte sich gegen den Protestschrei der ganzen Welt und da die Sache an sich schlecht zu verteidigen war, verlegte man den Fall auf das politische Gebiet. Schwarz war auf Korsika geboren und sollte Franzose sein. Und weil deutsche Reichstagsabgeordnete gegen das zum Himmel schreiende Fehlurteil eines französischen Kriegsgerichtes protestierten, wurden wir aus heftigster Beschimpfung und an diesem Falle gezeigt, daß Deutschland der „Friedensstörer“ von Europa ist.

Die unerhörte Leidenszeit des Kriegsgefangenen Schwarz scheint sich dem Ende zu nähern. Unter dem 2. August hat der französische Justizminister durch Erlaß bekannt gegeben, daß dem „Monsieur Alfred Paul Schwarz, wohnhaft in Cayenne“, die Ermächtigung erteilt sei, seine deutsche Staatsangehörigkeit beizubehalten. Damit ist zwar formell das Fehlurteil nicht aufgehoben, aber auf dem Verwaltungswege ist es nunmehr hoffentlich dem unter Voraussetzungen, die jetzt keinesfalls mehr zutreffen, in der Verbrechenskolonie „Wohnhaft“ Schwarz gestattet, mit dem nächsten Schiff, Mitte September, einen Wohnortwechsel vorzunehmen.

Von 1919 bis 1921 hat Schwarz in französischen Gefängnissen zugebracht und seit 1921 lebt er als Vagabund auf der berüchtigten „Insel der Verzweifelten“ der Teufelsinsel und in der Verbrechenskolonie Cayenne. Der auch von Rechtsanwalt Dr. Grimm befreite ehemalige Vagabund Dähler-Oberhausen erzählte von seinem Zusammenstoß mit Schwarz auf der Teufelsinsel: „Noch immer ruft der Erkrankte und Verzweifelte vergebens nach Freiheit.“ — Wir wollen hoffen, daß im Jahre 1931 nun endlich dem letzten deutschen Kriegsgefangenen die lang ersehnte Stunde der Freiheit schlägt.

## Kurznachrichten.

Die seit Montag in einem wilden Streik befindlichen Arbeiter des Duisburger Fuhrparks haben zum größten Teil die Arbeit wieder aufgenommen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag mit 34 Fahrgästen an Bord zu einer achtstündigen Schweizer-Fahrt nach Lausanne aufgestiegen.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht das Ernennungsbefehl Francois Boncets zum Botschafter in Berlin und das Abberufungsbefehl des bisherigen Botschafters in Berlin, der Margerie.

Im französischen Ministerrat wurde auf Vorschlag des Luftfahrtministers Dumesnil die Schaffung eines obersten Lufttrates beschlossen.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson teilte dem Staatsdepartement telegraphisch mit, daß er sich auf dem „Devil“ nach New York einschiffen werde.

Der ehemalige Botschafter in Paris, Lord Crewe, der der Liberalen Partei angehört, ist zum Kriegsminister der neuen nationalen Regierung ernannt worden.

Der englische Minister des Auswärtigen Reading wird, wie der Reuter erfährt, sowohl an der Völkerbundsversammlung wie an der Tagung der Völkerbundsversammlung nicht persönlich teilnehmen.

## Die neue Einkreisung Deutschlands

Der russisch-polnische Nichtangriffspakt. — Gegen Deutschland.

Berlin, 27. August.

Das Reichskabinett trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, in der die Fragen besprochen wurden, die mit der bevorstehenden Völkerbundstagung zusammenhängen. Der deutschen Delegation werden diesmal im Gegensatz zu früher keine Parlamentarier angehören, Dr. Curtius wird vielmehr außer von den Beamten der Delegation nur von Professor Mendelssohn-Bartholdy und dem Bankier Melchior begleitet sein.

Es ist wohl anzunehmen, daß in den Genfer Gesprächen auch die Reparationsfrage weiter vorwärts gebracht werden soll. Das geht ja schon allein aus der Teilnahme Melchior hervor, der als Vertreter Deutschlands dem Baseler Sachverständigenausschuß angehört.

Dr. Curtius berichtete dem Kabinett in diesem Zusammenhang auch im Einzelnen über die Fragen der Rußlandpolitik, die bei der Anwesenheit Litwinows in Berlin besprochen werden dürften. Dazu ist zu bemerken, daß sich nach den jetzt vorliegenden authentischen Meldungen die bisherige deutsche Auffassung von den polnisch-russischen Verhandlungen bestätigt.

Polen hat in seinem Vorschlag die Vielheit der Vorschläge zusammengefaßt, die in den letzten fünf Jahren von Zeit zu Zeit aufgetaucht sind und dieser Vorschlag ist von Rußland rundweg abgelehnt worden. Damit entfällt jeder Grund zu irgendeiner Beunruhigung über diese Dinge.

Es ist kein Zweifel, daß sich hinter den Kulissen der offiziellen Verhandlungen mehr abspielt, als die amtliche deutsche Außenpolitik darin zu sehen wünscht. In der Praxis handelt es sich bei den Verhandlungen zwischen Paris, Warschau und Moskau um eine neue Einkreisung Deutschlands. Wenn Polen auch nur eine moralische Entlastung durch die Sicherung seiner Obergrenzen erhält, so muß die unmittelbare Folge sein, daß es noch mehr als bisher sein Gesicht nach Deutschland wendet, und daß es seine alten Pläne auf Sicherung oder gar Erweiterung der deutsch-polnischen Grenzen verstärkt verfolgt. Die französische Politik scheint die Absicht zu haben, durch Verständigung mit Rußland einen neuen Ring um Deutschland zu legen.

## Litwinow bespricht sich mit Curtius.

Wie wir erfahren, wird außer dem deutschen Botschafter in Moskau, von Dicksen, der am Freitag in Berlin eintrifft, auch der russische Volkskommissar Litwinow erwartet. Er macht auf der Fahrt zu der Tagung des Europa-Ausschusses in Genf in Berlin Station und wird selbstverständlich Gelegenheit nehmen, mit dem Reichsaußenminister über die Probleme zu sprechen, die Deutschland und Rußland augenblicklich besonders interessieren.



Ungleiche Bundesgenossen.

Der französische Ministerpräsident Daladier, der russische Außenkommissar Litwinow und der polnische Marschall Pilsudski sind eifrig tätig, einen Nichtangriffspakt zwischen ihren Staaten zu schaffen, dessen Spitze sich gegen Deutschland richten soll.

## Neuregelung der Beamtenbesoldung?

Berlin, 27. August.

Wie verlautet, sind im Verlaufe der wirtschaftspolitischen Beratungen Gedanken einer Neukonstruktion der Beamtenbesoldung aufgetaucht. Es soll sich dabei neben gewissen Umgruppierungen in der Einstufung auch um Änderungen bei den Gehaltssteigerungen in der Weise handeln, daß anstelle des zweijährigen Vorrückens von einer Stufe zur nächsten innerhalb einer Besoldungsgruppe eine Frist von drei Jahren festgelegt werden soll. Beschlüsse sind jedoch in dieser Richtung noch nicht gefaßt worden.

## Einberufung des preussischen Landtags.

Auch das Landvolk verlangt sie.

Berlin, 27. Aug. Die Abgeordneten des Deutschen Landvolkes haben dem Präsidenten des preussischen Landtages mitgeteilt, daß sie den Antrag der Deutschnationalen und Nationalsozialisten auf Landtageinberufung unterstützen. Da das Landvolk im preussischen Landtag eine große Gruppe über 16 Abgeordnete verfügt und für den Landtag ein Antrag auf Landtageinberufung bisher 76 Abgeordnete eingetrennen sind, ist damit jetzt die in der Verfassung vorgeschriebene Unterzeichnung von einem Fünftel der Landtagsabgeordneten für den Antrag der Landtageinberufung erreicht.

## Preussischer Kesttenrat am Dienstag.

Berlin, 28. Aug. Nachdem der Antrag auf Einberufung des preussischen Landtages jetzt genügend unterstützt ist, hat der Präsident den Kesttenrat für Dienstag nachmittag 4 Uhr einberufen. Der Kesttenrat hat die Entscheidung darüber zu treffen, wann die nächste Landtagsitzung stattfinden soll. Es wird auch die Frage zu entscheiden sein, ob eine frühere Einberufung des Landtages möglich ist, wenn bereits, wie es hier der Fall ist, das Plenum den Wiederbeginn seiner Beratungen an einem bestimmten Termin beschlossen hat. Der Entscheidung des Staatsgerichtshofes würde prinzipielle Bedeutung auch für die Frage einer Reichstags-einberufung beizulegen sein.

## „Do X“ in Newyork

Begeisterter Empfang. — Staunen und Bewunderung.

Newyork, 28. August.

Das deutsche Flugzeug „Do X“, das in raschem Fluge die Straße Norfolk-Newyork bewältigt hatte, erschien kurz nach 5 Uhr abends in hellem Sonnenschein über Newyork. Es schob mit donnernden Motoren durch den Hafeneingang und nahm dann Kurs auf die Freiheitsstatue. Nach einer majestätisch durchgeführten Ehrenschleife um die Statue flog „Do X“ flukaufwärts, und zwar sehr niedrig. Alle im Hafen liegenden Schiffe begrüßten das Flugzeug mit ohrenbetäubendem Sirenengeheul. Umstoß von braulenden Hochrufen einer Riesenschar von Hunderttausenden flog es dem oberen Stadteil zu. Ueber Bronx beschrieb es mehrere große Schleifen und flog wiederum den Hudson abwärts nach Battery, wo es auf bewegtem Wasser nahe der Freiheitsstatue niederging.

Wo auch immer das deutsche Flugzeug über den Stadtteilen erschien, wurde es von einer begeisterten Menge, die alle Fenster und Dächer der Wolkenkratzer besetzt hatte, stürmisch durch Lücher und Fenstern und Türen begrüßt; das Staunen und die Bewunderung über den Riesenvogel waren allgemein.

Baracken nahmen die Passagiere und die Besatzung auf. Nach Erledigung der Zollformalitäten fand am Battery-Port die offizielle Begrüßung durch das städtische Empfangskomitee statt. Den Fliegern wurden Medaillen überreicht. Im Namen des Deutschen Reiches hieß sie der deutsche Konsul Paul Schwarz auf das herzlichste willkommen. Victor Ridder entbot die Willkommengröße der deutschen Vereine Newyorks.

Als erster begab sich der amerikanische Flugzeugführer Schildhauer an Land und äußerte sich begeistert über den Flug, der seiner Ansicht nach den schärfsten Beweis für die Durchführung von Transatlantikflügen mit Flugbooten dieses Typs geliefert habe.

# Besucht den Groß-Flugtag Wittgenstein in Schameder!

## Dornier hofft auf Bestellungen.

Norfolk, 27. August.

Von dem nach Norfolk entsandten Berichterstatter des Contingentes wird eine Schilderung über den Empfang des „Do X“ und die Pläne, die man mit ihm verfolgt, gegeben. Wir entnehmen dieser Schilderung folgendes:

Deutschlands erste Flugjacht „Do X“ liegt im Norfolkter Seeflughafen vor Anker. Auf allen Zufahrtsstraßen stehen sich lange Schlangen von Automobilen. Die Marineleitung stellte Motorboote und Pinassen zur Verfügung, um die Schaulustigen zum „Do X“ zu befördern. Tausende mußten jedoch abgewiesen werden, als die Besichtigungzeit vorüber war. Inzwischen sprachen zwei Fluggastpassagiere, ein angehender Kaffeeplanter aus Brasilien und ein Industrieller aus Florida, im Rundfunk zu Millionen amerikanischer Hörer über die gewaltige deutsche Leistung, die sich hier im „Do X“ präsentierte.

Am Donnerstag haben in aller Frühe 16 Mann der Besatzung und 30 Fluggäste aus Deutschland, Südamerika und mehreren Städten Nordamerikas die historische Fahrt angetreten, die als Krönung des Fluges mit dem feierlichen Einzug in Newyork enden soll.

Dort wird das Flugschiff nach Beendigung der Empfangsfeier im Curtis-Flughafen vier Tage vor Anker bleiben, damit festgestellt werden kann, ob die Beschaffenheit der 12 Motore, die 300 Flugstunden hinter sich haben, es gestatten, noch schnell am Luftfahrtkongreß in Cleveland teilzunehmen. Die Motore werden dann abmontiert und gründlich überholt werden. Während dieser Zeit sollen Verhandlungen über das weitere Schicksal des Flugschiffes geführt werden. Man trägt sich, da nach dem hiesigen Luftgesetz eine fremde Firma in Amerika keinen Luftverkehr betreiben darf, mit dem Gedanken, den „Do X“ an die amerikanische Luftreederei zu verchartern, z. B. für kurze Flüge zwischen Miami und Havanna.

Dornier, der Bruder des Erbauers, sagte mir, er sehe die vielen Monate seit Beginn des Atlantikfluges im vorigen November nicht als verloren an, da man unschätzbare Erfahrungen auf allen Gebieten der Luftfahrt gesammelt habe, wenn auch die Firma Dornier starke finanzielle Opfer habe bringen müssen. Man hofft, den Amerikanern die Vorteile des „Do X“, die auf dem Gebiete größerer Bequemlichkeit und Sicherheit liegen, dargelegt zu haben und rechnet mit Aufträgen zum Bau von Großflugzeugen.

## Prozeß gegen Landvolkführer.

Freispruch und milde Strafen.

Dels, 27. August.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Dels hatten sich der Führer der schlesischen Landvolkbewegung, Rittergutsbesitzer Paul, sowie zehn weitere Landwirte und Kleinrentner, die am 23. Februar 1931 in Dels eine Versteigerung mit Gewalt verhindert hatten, wegen Aufruhrs zu verantworten. Paul außerdem wegen Aufzorderung zum Steuerstreik.

Neun Angeklagte wurden freigesprochen, da das Gericht annahm, daß sie sich des Vergehens einer strafbaren Handlung nicht bewußt waren.

Paul wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. September 1923 (Sicherung des Steuereinkommens) anstelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 300 Mark Geldstrafe und zu weiteren 100 Mark, insgesamt also zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein weiterer Angeklagter wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Ungarns Außenpolitik.

Das neue ungarische Kabinett vor dem Parlament.

Budapest, 27. August.

Das neue ungarische Kabinett hat sich am Donnerstag dem Parlament vorgestellt. Der politische Akt ging unter lebhafter Teilnahme sowohl der Abgeordneten wie des Publikums vor sich.

Nach Verlesung des Handbuchs des Reichsverwesers über die Enthebung des Kabinetts Befehlen und die Ernennung der Karolyi-Regierung, nahm Ministerpräsident Graf Karolyi das Wort und betonte, die Regierung erachte es als ihre dringende Aufgabe, die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes sobald wie möglich in Ordnung zu bringen. Zu diesem Zwecke bedürfe es der größten Sparsamkeit. Die Regierung werde dafür sorgen, daß in notleidenden Gebieten genügend Saatgut zur Verfügung stehe, und mit allen Mitteln die öffentliche Ordnung und die Rechtssicherheit wahren.

In außenpolitischer Hinsicht war Ungarn noch vor einigen Jahren isoliert. Aus dieser Isolation wurde Ungarn durch die italienische Freundschaft herausgeführt. Diese Freundschaft richtet sich jedoch gegen keine anderen Länder, verfolgt keine aggressive Tendenz und ihr friedlicher Charakter wird nunmehr von allen Ländern anerkannt und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß Ungarns Verhältnis zu den übrigen Ländern sich ständig bessert.

## Revolutionen in Portugal.

Die Aufständischen bereits geschlagen.

Paris, 27. August.

In Portugal hat es wieder einmal beinahe eine Revolution gegeben. Man erfuhr diese Tatsache erst, als schon der Aufstand niedergeschlagen worden war. Diesmal schienen keine großen Leute hinter der Bewegung gestanden zu haben, denn in solchen Fällen gelingen Revolutionen in Portugal meistens. Die offizielle Meldung weicht nur wenig von den anderen Nachrichten ab und so kann man annehmen, daß der Aufstand wirklich niedergeschlagen worden ist. Der Bericht der portugiesischen Regierung lautet:

Gruppen von Personen drangen in die Kasernen der 1. Maschinengewehrregiments und des 3. Artillerieregiments in Lissabon ein, verhafteten die diensttuenden Offiziere und bemächtigten sich einer gewissen Menge von Material. Sie bildeten einen revolutionären Herd, den die Truppen der Garnison schnell lokalisierten. Mehrere Aufständischen

es bei Tagesanbruch gelungen, in vier Flugzeugen zu flüchten. Sie warfen an verschiedenen Stellen, namentlich über Almada Bomben ab. Diese Flugzeuge sind dann in Almada gelandet. Ihre Befahungen haben sich ergeben.

Der Angriff gegen die von den Aufständischen besetzten Stellungen ist unter Mitwirkung der Truppen der gesamten Garnison, der republikanischen Garde, der Polizei und einer Truppenabteilung aus Mafra organisiert worden.

Die Rebellen haben sich nicht halten können,

sie haben ihre Stellungen und das Material verlassen, dessen sie sich bemächtigt hatten. Ein Teil hat sich bedingungslos ergeben, der andere wird von der Polizei verfolgt. Die Regierungstruppen haben hierauf die ganze Stadt, in der völlige Ruhe herrscht, besetzt.

Wieder einmal haben unverbesserliche Unruhestifter versucht, die Lissaboner Bevölkerung zu beunruhigen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, das Landheer und die Marine auf ihre Seite zu ziehen. Die Regierung hat Nachrichten erhalten, deren zufolge die Ruhe und Ordnung im Lande sonst nirgends gestört worden ist.

Die Verlustziffern.

Wie „Newyork Herald“ aus Lissabon berichtet, sind bei den Kämpfen zwischen den regierungstreuen Truppen und den Aufständischen 10 Personen getötet und 43 verletzt worden. Man habe sogar Flugzeuge, schwere Geschütze und Tanks einsetzen müssen, um der Bewegung Herr zu werden. Man erkläre, daß die Aufständischen mit zwei Artillerieregimentern im Einvernehmen gewesen seien und auch versucht hätten, die Unterstützung weiterer Kampfeinheiten zu gewinnen. Die Regierung habe eine große Anzahl von Gefangenen gemacht. Das Kabinett sei zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten.

## „Der dritte Grad“.

Untersuchungsverfahren gegen die Washingtoner Polizei.

Washington, 27. August.

Präsident Hoover hat eine strenge Untersuchung der gegen die Washingtoner Polizei erhobenen Beschuldigung angeordnet, daß sie Personen, die unter irgendeinem Verdacht verhaftet worden sind, durch brutale Mißhandlungen zur Aufgabe zu zwingen suche. Der Beschluß des Präsidenten ist durch den Bericht der Widderham-Kommission veranlaßt worden, in welchem skandalöse Fälle von Mißhandlung von Sträflingen und verhafteten Personen angeführt waren.

## Politische Tageschau.

Beleihung von Pfandgeldbriefen.

Die Deutsche Landesbankzentrale AG. hat den ihr angeschlossenen öffentlich-rechtlichen Emissionsinstituten zugesichert, Pfandbriefe und Kommunobligationen zu beleihen, soweit die Beleihung für Effektenbesitzer erfolgt, die bringen Geldbedarf haben, diesen Geldbedarf nicht durch Inanspruchnahme einer anderen Stelle decken können. — Ein sinngemäßes gleiches Verfahren ist für die privaten Hypothekendarlehen vorgesehen; bei ihnen wird die Aufgabe der Landesbankzentrale die in diesen Tagen zu gründende Lombardsbank AG. übernehmen.

„Germania“ fordert Vertrauen.

Unter der Überschrift „Vertrauen“ bezeichnet die „Germania“ als die Frage, um die sich alles dreht und von der die Ueberwindung der allgemeinen Wirtschaftskrise abhängt, die Frage, ob es gelinge, das Vertrauen wieder herzustellen. Die Staatsmänner, die heute die Geschicke ihrer Völker leiten, müßten dieser Wiederherstellung des Vertrauens ihre ganze Kraft und ganzen Willen zuwenden. Wenn das Vertrauen nicht würde hergestellt werden, um es einmal in der Sprache des einfachen Mannes auszudrücken, — letzten Endes der Spartrumpf Sieger sein und das Geld von den Märkten immer mehr verschwinden.

Das Attentat auf Professor Günther vor Gericht.

Weimar, 28. August. Gegen den Jugendlichen Dambauer, der das Attentat auf Professor Günther in Jena verübt, ist vor dem Jugendgericht in Weimar nicht öffentlich verhandelt worden. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Gefängnis wegen unerlaubter Führung einer Waffe. Das Gericht war der Ansicht, daß nicht verurteilter Mord, sondern nur verurteilter Totschlag vorliege. In Anbetracht der Schwere des Verbrechens mußte aber eine empfindliche Strafe eintreten. Eine Berufung gegen das Urteil ist bis jetzt nicht eingelegt worden.

Südslawien bedroht Oesterreich.

Belgrad, 28. Aug. Wie schon vorher andere südslawische Blätter, erhebt die „Breme“ sehr scharfe Vorwürfe gegen die österreichischen Behörden. Das Blatt behauptet, daß eine Reihe von Leuten, die innerhalb der Wiener jugoslawischen Emigranten-Kolonie eine führende Stelle einnehmen, maßgebend an der Anstiftung der Bombenanschläge auf Züge in Jugoslawien sowie an der Vorbereitung von Terrorakten gegen Jugoslawien beteiligt seien. Sie würden, so erklärt „Breme“, in ihrem Treiben nicht im mindesten von der österreichischen Polizei gestört. „Breme“ erinnert drohend an die feinerzeitigen italienischen Flottendemonstrationen vor Corfu, die stattfanden, als italienische Offiziere in Griechenland ermordet wurden und zur Folge hatten, daß Italien die Zahlung einer Entschädigung von 50 Millionen Lire durchsetzte.

Die englischen Bergarbeiter gegen die Regierung.

Die Leitung der Bergarbeitervereinigung hat in einer außerordentlichen Zusammenkunft die gegenwärtige politische Lage erörtert. Der Sekretär der Vereinigung, Cook, erklärte nach der Sitzung, die Leitung habe sich einmütig entschlossen, den Gewerkschaftsrat und die Arbeiterpartei in ihrer Opposition gegen die neue Regierung zu unterstützen.

England kündigt den Kredit an Oesterreich.

„Echo de Paris“ berichtet aus London, man hoffe, daß die Bank von England nicht gezwungen werde, ihren Disconto heraufzusetzen. Uebrigens habe sie bereits von Oesterreich die Zurückziehung der 4500 000-Pfund Sterling-Anleihe gefordert, die nach dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt Oesterreich bewilligt wurde. Redaktionell bemerkt das Blatt, Oesterreich verjage gegenwärtig die für die Rückzahlung notwendigen Summen von Frankreich zu erhalten.

## Aus der Heimat

Freitag, den 28. August 1931

Die Heide blüht.

Nun blüht die Heide wieder in ihrer leuchtenden Schönheit. In zartem Rosa, in leuchtendem Rot und in sanftem Violett grüßen uns die vielen kleinen Blütenglockchen des Heidekrautes.

Eine sinnige Legende knüpft sich an die rote Farbe der Blüten des Heidekrautes. Nach einer alten deutschen Sage soll die rote Farbe der Blüten von dem Blute der erschlagenen Helden herrühren, die in den Himmengräbern auf der Heide ruhen. Nach einem niederländischen Volksglauben soll der Anblick von weißen Heideblüten einem glücklichen Menschen Leid und Kummer bringen. Viele Dichter haben sie besungen, in Poesie und Prosa geschildert. Theodor Storm schildert sie so warm, sonnig und herbstduftend, wie wir sie an Hoch- und Spätsommertagen immer wieder erleben können.

„Die Kräuter blühen, der Heidekraut

Steigt in die warme Sommerluft.

Lauffüßler hasten durchs Gestrüpp

In ihrem goldenen Panzerbüchsen.

Die Bienen hängen Zweig um Zweig

Sich an der Edelheide Glöckchen — —“

Doch nicht nur eine schnell vergängliche Freude wie andere Sommerblumen bietet das Heidekraut. Seine zierlichen Glöckchen sind widerstandsfähig. Und noch im Winter rufen uns die vor Monaten gepflückten Gesträucher die Erinnerung an den Sommer und seine purpurne Heidenblüthe zurück.

## Laasphe :

Von den Veranstaltern des Großfluges Wittenstein am kommenden Sonntag in Schamsted werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß die Passagierflüge schon vormittags 9 Uhr beginnen, sodaß es sich lohnt, der Veranstaltung schon am Vormittag beizuwohnen. Das ganze Programm wird gegen das damalige eine wertvolle Bereicherung erfahren, wodurch an die Kunstfertigkeit der Piloten erhöhte Anforderungen gestellt werden. Das Publikum wird dadurch Gelegenheit haben, die fortschrittliche Entwicklung des Flugwesens und die vielseitige Verwendbarkeit der Flugzeuge bewundern zu können. Die sportlichen Leistungen deutscher Piloten dürften uns so größerem Interesse begegnen, als der Verfall der Vertrag dem deutschen Flugzeugbau und somit dem Flugwesen überhaupt, scharfe Grenzen gezogen hat. Daß der Geist der deutschen Flieger trotzdem ungebrochen geblieben ist, wird in besonderer Weise die Veranstaltung am kommenden Sonntag beweisen. Niemand veräume daher, der Veranstaltung beizuwohnen, um damit gleichzeitig seiner Sympathie dem deutschen Flugwesen gegenüber Ausdruck zu geben. Gastwirt Wilh. Sahnmannshausen wird in bekannter Weise für das leibliche Wohl der Besucher sorgen.

Der neue Winterfahrplan. Nach dem vorläufigen Entwurf für den Winterfahrplan fällt der Zug 745, der vormittags 9.28 Uhr von hier nach Marburg fährt, sowie der Gegenzug 748, der mittags 12.43 Uhr von Marburg hier eintrifft, in Zukunft aus. Die beiden Züge sind nur noch auf der Strecke Kreuztal—Gründelbrück vorgesehen. Damit würde die bisher schon spärliche Verbindung auf der Strecke Kreuztal—Marburg eine weitere recht erhebliche Verschlechterung erfahren. Gerade der Zug 745 ist infolge des angenehmen Anschlusses in Solbe an den Sözug Hammer—Hamburg von größter Bedeutung. Wer künftig von Amtshausen, Oberndorf usw. in Laasphe zu tun hat, wie z. B. die Wahrnehmung eines gerichtlichen Termins, hat die Wahl zwischen einer zweistündigen Fußwanderung, die im Winter nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehört, oder dem Zug, der morgens kurz vor 7 Uhr von hier nach Marburg fährt. Wenn der Termin nicht gar zu spät anderaumt ist, hat er Aussicht, nach sechs Stunden wieder zu Hause zu landen. Verläßt er diesen Zug, dann kehrt er glücklich um 4 Uhr nachmittags von der Reise nach Laasphe zurück. Das wäre ein unhaltbarer Zustand, zu dessen Hebung sicher das private Unternehmertum auf den Plan gerufen würde. Die Reichsbahnverwaltung wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn ihr auf der Teilstrecke Gründelbrück—Laasphe und Laasphe—Marburg eine neue Konkurrenz entsteht. Der geplante Sözug Siegen—Marburg ist in dem neuen Plan nicht vorgesehen. Er dürfte aber auch an Stelle des Zuges 745 nicht als geeigneter Ersatz zu betrachten sein, da er für die Gemeinden des oberen Lahnraumes nicht in Frage kommt. Zumindest sollte die Bahn die Einlegung eines Triebwagens als Ersatz für den Zug 745 ins Auge fassen.

\* Krisenunterstützung auch für Arbeitslose unter 25 Jahren beantragt. Wie wir erfahren, soll beim Landesarbeitsamt Westfalen ein Dortmund beantragt werden, für diejenigen Gemeinden des Kreises, die unter langer, andauernder Arbeitslosigkeit leiden, die Krisenunterstützung auch für Arbeitslose unter 25 Jahren zuzulassen. Die Arbeitslosen unserer Stadt im Alter von 21 bis 25 Jahren sind bereits aufgefordert worden, sich zu melden. Sie werden bis spätestens zum 1. September dem Landesarbeitsamt Westfalen mitgeteilt, um Empfänger der Krisenunterstützung zu werden.

\* Der telefonische Anruf der Aufbauschule Laasphe, die bisher unter der Nummer 162 zu erreichen war, muß nun, da das Telefon der Aufbauschule als Nebenstelle dem Bürgermeisterrat angegliedert worden ist, durch den Ruf des Bürgermeistersamtes Nr. 13 erfolgen.

\* Der nordwestliche Bezirkslehrerverein des Kreises Wiedenlopf staltete am gestrigen Donnerstag unserer Stadt einen Besuch ab. Die Damen und Herren versammelten sich im Rathaus Kohnstadt, wo Herr Lehrer Bez von Herberthshausen einen längeren Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Grafschaft Wittenstein hielt. Redner wies auf die fortlaufenden Verbindungen der Heimatgeschichte mit dem heutigen Nachbarreis Wiedenlopf und seinem ehemaligen Stammland Heßen hin. Ist es doch ein Volk, das in den heutigen Kreisen sitzt. Der Vortragende erntete reichen Dank seitens der Zuhörer, den noch besonders Herr Rektor Menges-Wallau in treffenden Worten zum Ausdruck brachte. Am den Vortrag schloß sich eine Besichtigung der Stadt und Bösch's Bierkeller an. Dann eilten die Teilnehmer voll befriedigt über das schöne Laasphe den Heimatorten zu.

mat

ende Farbe der  
deutschen Sage  
der erschlage-  
nen auf der  
schlauchen soll  
lichen Men-  
ter haben sie  
Theodor Storm  
wie wir sie  
leben können.

Freude wie  
Seine zier-  
ch im Winter  
räuße die Er-  
Heidenschön-

**Wittgenstein**  
n vier ersuchl.  
on vormittags  
Veranstaltung  
ge Programm  
Bereicherung  
Piloten erhöhte  
wird dadurch  
ng des Flug-  
Flugzeuge be-  
gnen, als der  
au und somit  
gezogen hat.  
n ungebrochen  
anstellung am  
säume daher  
zeitig seiner  
der Ausdruc  
wird in be-

**Fußball.**

häufigen Ent-  
würfs, der vor-  
rät, sowie der  
Burg hier ein-  
nur noch an-  
Damit würde  
Strecke Kreuz-  
erschlechterung  
angenehmen  
ber—Hamburg  
Almshausen.  
B. die Wahr-  
Wahl zwischen  
Winter nicht  
dem Zug, der  
zug fährt. Wenn  
hat er Aus-  
landen. Der  
4 Uhr nach-  
Das wäre ein  
r das private  
Die Reichs-  
dürfen, wenn  
nd Laasphe-  
geplante Eif-  
en nicht vor-  
anges 745 nicht  
für die Zu-  
kommt. Zu-  
Triebwagen

unter 25 Jah-  
desarbeitsamt  
diejenigen Ge-  
nder Arbeits-  
ir Arbeitslose  
unserer Stadt  
s aufgefordert  
hötestens zum  
len mitgeteilt.  
den.

ale Laasphe,  
en war, muß  
ebenstelle dem  
den Ruf des

des Kreises  
unserer Stadt  
versammeltem  
er Bez von  
e geschichtliche  
Redner wies  
eimatgeschichte

ein Volt, das  
ernstete reichen  
Herr Rektor  
um Ausdruck  
sichtigung der  
ten die Teil-  
den Heimat-

100

100

**Geständnis einer Kindsmörderin.** Eine Dienstmagd, die bei einem Gastwirt in Seisenreuth bei Kulmbach seit einiger Zeit beschäftigt war, wurde unter dem Verdacht der Kindstötung in das Untersuchungsgefängnis nach Bayreuth eingeliefert. Vor dem Untersuchungsrichter gestand die Dienstmagd, das von ihr entbundene Kind getödtet und in die Abtrümmel geworfen zu haben. Weiter gestand sie, von ihrem Arbeitgeber zu diesem Schritt verleitet worden zu sein, so daß dieser nun gleichfalls wegen Anstiftung zu einem Mord in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde.

Mit seinem Blut den Namen des Täters niedergeschrieben. Der 21 Jahre alte Reisende Frei überfiel in der Nähe von Eckartscheide im Kreise Grottauf den ihn begleitenden Kaufmann Karl Schwarz aus Falkenau und streckte ihn durch zwei Revolverkugeln nieder. Schwarz wurde schwer verletzt und liegt in bemühten Zustande im Neißer Krankenhaus. Ein Arbeiter eilte auf die Hilferufe des Betroffenen hinzu und fand Schwarz im Blute liegend vor. Neben dem Verletzten lag eine Zeitung, auf der Schwarz mit seinem eigenen Blute den Namen des Täters deutlich lesbar niedergeschrieben hatte. Frei konnte noch nicht gefaßt werden.

Ein Arbeiter läßt sich mit Dynamit zerreißen. In einem Pariser Vorort hat sich ein italienischer Arbeiter mit Dynamit in die Luft gesprengt. Nachdem er sich Mut angestrichen hatte, führte er sich je eine Dynamitpatrone in den Mund und in den After ein, brachte beide durch eine Zündschnur mit der elektrischen Leitung in Verbindung und schaltete den Strom ein. Der Kopf wurde dem Unglücklichen vom Kumpfe gerissen und der Körper förmlich zerstückelt.

### Explosionsanschlag auf eine Villa.

Man steht vor einem Rätsel.

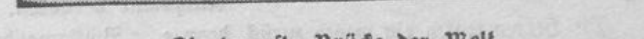
Im Hause befand sich nur die Portiersfamilie. Der Portier wachte am Donnerstag früh durch einen intensiven Brandgeruch auf. Er ging in die Wohnung hinauf und stellte fest, daß die meisten Einrichtungsgegenstände im Schlafzimmer brannten. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die den Brand schnell abstellte. Es ist glücklicherweise nur dieses eine Zimmer am Feil ausgebrannt.

In den meisten Räumen waren auf den Teppichen und Tischdecken kleine Häufchen Schwarzpulver gestreut. Vom Schlafzimmer aus ging dann eine Zündschnur durch sämtliche Zimmer, die diese Pulverhäufchen berührte. Im Schlafzimmer war dann der Brand angelegt worden. Die Zündschnur ist jedoch auf der Schlafzimmerschwelle verloschen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich der Brand auf die Nebenräume ausgebreitet hätte, wenn die Portiere ihn nicht rechtzeitig entdeckt hätte.

Erprobter bei der Dortmunder Ritter-Brauerei AG.

Der Haushalt von heute stellt an die Hausfrau besondere hohe Anforderungen, denn das Sparprogramm macht au

He betrouwen, Hant Geld, den ons bereikt.



Mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen Mark wurde in Arlington unweit Washington die teuerste Brücke der Welt fertiggestellt. Sie verbindet das Lincoln-Gebäude (im Hintergrund das Lincoln-Denkmal) mit dem historisch Robert-C.-Lee-Gebäude. Allein der Mittelbogen, der das enorme Gewicht von 10 000 Tonnen beim Passieren größerer Schiffe in einer Minute geöffnet werden kann, hat vier Millionen Mark gekostet.

Wenn Der kühnste Bauer Ein hieß

1988-1989. 1. *St. Lawrence County, N.Y.* 2. *Thruverzeugung in*

### Der Methusalem der Angestellten.

Es gibt sicherlich in der ganzen Welt viel betagte An-

Das „freieste Land der Welt“.

### Elektrizität gegen Baumschädlinge.

weiter auszubauen.

Das Hochdruckgebiet über dem Kontinent hat sich in

Wettervorhersage: Noch kühl, am Tage heiter un

metterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe

Von heute, 28. 8., 8 Uhr vormittags

|                                                     |  |        |
|-----------------------------------------------------|--|--------|
| Temperatur:                                         |  | 19° C  |
| Barometerstand (gelesen 778 mm)                     |  | 778 mm |
| Feuchtigkeit der Luft:                              |  | 84 %   |
| Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags): |  | 20° C  |
| Niedrigste Temperatur ( „ „ „ „ „ ):                |  | 4° C   |
| Niederschlagsmenge ( „ „ „ „ „ ):                   |  | — mm   |

# Er kommt bestimmt!



**Nachdruck verboten.**

Die Herren traten ein wenig zurück, denn e... Völkerverwande-  
rung von Gepädträgern, alle in gelber Khatunifform, das Num-  
mernschild groß auf der Brust, stürzte sich auf die Koffer der Rei-  
senden, Hotelmanager riefen laut ihre Firmen, Angehörige dräng-  
ten sich zu den Angekommenen, und Stimmen wirbelten durch-  
einander. Herr von Zobra fragte verbindlich: „Montanus?  
Wenn ich fragen darf — Montanuswerke in Breslau?“  
Alexander lachte.  
„Ja und nein. Kommerzienrat Eberhard Montanus ist mein  
Onkel.“

„Sie kommen im Auftrage der Firma?“  
„Nur als Privatmann, um mir ein wenig südamerikanischen  
Wind um die Nase wehen zu lassen. Etwas studieren — viel-  
leicht auch irgend etwas unternehmen. Noch liegt das alles im  
Dunkeln.“

„Sie werden doch in der Gesandtschaft vorsprechen?“  
„Selbstverständlich gern.“  
„Einen Augenblick überlegte Herr von Zobra.  
„Nebenbei — es interessiert Sie sicher, recht bald einen  
Einblick in das Leben der deutschen Kolonie zu tun. Da hätten  
Sie Glück. Heute abend ist das hundertachte Stiftungsfest des  
großen deutschen Klubs Germania — möchten Sie das mit-  
machen?“

„Aber gern.“  
„Sie entschuldigen mich jetzt — vielleicht kommen Sie gegen  
zwölf Uhr auf der Gesandtschaft vorbei. Ich werde an Direktor  
Stenglin telefonieren, der ist im Vorstand.“  
„Ist hier auf dem Schiff?“  
„Kennen Sie ihn?“  
„Nein, aber ich hatte das Glück, mit dem reizenden Fräulein  
Tochter fast allabendlich tanzen zu dürfen.“  
„Richtig, die war ja an Bord — dort fahren sie eben da-  
von. — Tut nichts, ich telefoniere.“  
„Und ich bin um zwölf in der Gesandtschaft. Tausend  
Dank, Herr von Zobra.“  
Als Alexander dann im Auto saß — seine neuen, vorneh-  
men Koffer vorn beim Chauffeur, sah er recht zufrieden aus.  
Donnerwetter — diese Rio Branco — vornehm, sehr vor-  
nehm — das war eine Stadt, in der es sich leben ließ und —  
dieser Stenglin —

Das Auto drängte sich durch eine Fülle eleganter Wagen —  
vorbei am Avenidahotel — rechts der Prunkbau des Staats-  
theaters, dann die Kinopaläste mit ihren mächtigen Neffamen,  
dann öffnete sich die Straße zu den Anlagen der Avenida Beira  
Mar. Die Großstadt ging unmerklich in einen märchenhaften  
Badeort über, der Nizza weit übertraf. Schließlich hielt der  
Wagen vor dem prächtigen Neubau des Hotel Zentral, bald  
darauf stand Alexander in einem schönen, wenn auch kleinen  
Zimmer mit der Aussicht auf den Strand.  
Freilich — dreißig Mark den Tag?  
Er suchte die Achseln. Noch stat ja der Scheck über fünf-  
tausend Mark auf die Blanka Brasileira unangebrochen in seiner  
Tasche. Er machte sorgfältig Toilette und ging in das Früh-  
stückszimmer hinunter.

Währenddessen ging Wolfgang Schröder mit langamen  
Schritten zu Fuß durch die Rio Branco, einen kleinen Koffer in  
der Hand. Seinen anderen Koffer hatte er vorläufig in der  
Verwahrung des Norddeutschen Lloyd gelassen. Auch er sah mit  
Bewunderung das großstädtische Bild, das ihn umgab, aber die  
leuchtende Begeisterung, die im Hafen aus seinen Augen strahlte,  
war geschwunden. Im Gegenteil, er hatte jetzt einen harten Zug  
um den Mund. Fast etwas Feindliches, als sei diese fremde  
Stadt ein Riese, mit dem er kämpfen müsse und — den er besie-  
gen wollte!

Er fragte niemand, ging ruhig den Weg, den er vorher auf  
dem Stadtplan studiert hatte, bog am Avenidahotel rechts ab  
und nicht, als er an dessen Rückseite einen Platz fand und die In-  
schrift: „Largo Carioca“ las. Er blickte sich um, nicht wieder  
und schritt auf einen offenen Trambahnwagen, einen „Bond“,  
zu, der die Aufschrift: Silberstre trug.

Wollen Sie mir bitte sagen, wenn wir zum Largo da Franca  
kommen? „Si Senhor!“  
Er wunderte sich eigentlich, wie schwer die ersten portugiesi-  
schen Worte ihm hier von den Lippen kamen, aber der Regier-  
schaftsner hatte ihn verstanden.

„Si, Senhor, Largo da Franca.“ — —  
Ewald Rossbach war an Bord des nun recht einsam gewor-  
denen Schiffes zurückgeblieben. Acht Stunden sollte es in Rio  
liegen, die Passagiere waren größtenteils an Land gegangen, um  
schnell den Zuderhut zu besuchen, mit den Gesellschaftsautos zur  
Tijuca oder mit der Zahnradbahn auf den Gipfel des Corcovado  
zu fahren.

Den ostpreussischen Bauerngutsbesitzer, den die Not des Ba-  
terlandes aus der Heimat vertrieben, reizte das nicht. Im Gegen-  
teil, er ließ recht besorgte Blicke über die Bergkuppen gleiten, die  
sich immer wieder hintereinandertürmten, um endlich in den  
Zadenipitzen des Orgelgebirges zu enden.

Ihn erschreckte der Reichtum Rio de Janeiro, ihn erschreckte  
alles das Fremde und — diese Berge? Dort sollte er Alderbau  
treiben? Oder war es anders in Argentinien?

Er schüttelte den Kopf. Der Steward hatte zum Frühstück  
geblasen, Rossbach setzte sich an den heute so einsamen Speisetisch.  
Ihm fehlte etwas, und er fühlte, daß es der junge Wolfgang  
Schröder war, dieser ruhige, besonnene, kluge Mensch, an den er  
sich angelassen hatte während der langen Meeresfahrt. Mit dem  
er nur wenig gesprochen — das lag ihm nicht — und — der so  
etwas Sicheres hatte, während er selbst trotz seiner vierzig Jahre  
sich vorkam wie ein von der Heimat verwehtes Blatt!  
Über ihnen allen blaute der wolkenlose Himmel des Südens,  
und eine feuchte, erschöpfende Hitze machte sich jetzt im Hafen  
viel bemerkbarer als draußen auf offener See. Drüben aber lagen  
die Wolkenkratzer unter der glühenden Sonne, und müde, müßige  
Menschen hockten im Halbschlaf auf den Steinen der Ufermauern.

Punkt zwölf Uhr fuhr Alexander Montanus bei der Deut-  
schen Gesandtschaft vor, ließ das Auto warten und schritt die  
Treppentufen zu dem etwas abseits von der Straße entlegenen  
Gebäude empor.

## Kriegerverein Laasphe

Das diesjährige

### Breisschießen

verbunden mit

### Kartoffelbraten

findet bei gutem Wetter am

**Sonntag den 30. August 1931**

in Laasphe statt. Beginn: 2 Uhr nachmittags.

Anzug: Mähe.

Die Preise werden im Schaufenster des Kameraden  
Dürbeck ausgestellt. Kameraden, die noch Preise stiften  
wollen, werden gebeten, diese bis spätestens Sonntag 12 Uhr  
abzuliefern. Der Zeit entsprechend genügen einfache Gegen-  
stände, die mit Dank angenommen werden.

Alle Vereinsmitglieder nebst Angehörigen werden hier-  
mit zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Wirtschaft ist vorhanden. Kartoffeln werden vom  
Verein gestellt und gebraten. Würstchen sind mitzubringen.  
Zum Schießstand haben nur Vereinsmitglieder Zutritt.  
Am Schießen kann nur teilnehmen, wer in Mähe erscheint.

Wir warnen hiermit ausdrücklich, das gefährdete  
Gelände am kommenden Sonntag zu betreten.

Laasphe, den 28. August 1931.

Der Vorstand.

## Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizvollsten und wirk-  
samen Creme-Deodor — selbst in roter Badung, selbst in blauer  
Badung, — Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirklich unterfüttert durch Deodor-  
Gelbseife 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

„Herr Legationsrat von Zobra zu sprechen?“  
Die junge Empfangsdame, die in der geräumigen Diele des  
Hauses am Schreibtisch saß, nahm seine Karte und verschwand  
in den oberen Räumen des Gebäudes, das einen behaglichen, aber  
geschäftsmäßigen und in keiner Weise etwa prunkhaften Eindruck  
machte.

„Herr von Zobra läßt bitten.“  
Der Legationsrat streckte ihm die Hand entgegen.  
„Freut mich, freut mich, Herr Montanus. Hoffe bestimmt,  
daß es Ihnen in unserem schönen Rio gefällt. Sie sollen leben,  
es ist eine aufstrebende Stadt, die Angenehmes leistet. Beden-  
ken Sie, daß dort, wo jetzt die Rio Branco sich breitet, vor wen-  
igen Jahren noch ein Gewinkel enger Gassen und sogar die  
Schlupfwinkel allerhand lichtscheuer Gefindels waren, bis man  
fast sechshundert Häuser abriß und Wandlung schaffte.“

Nebenbei, ich habe bereits mit dem Vorstand des Klubs  
Germania gesprochen. Sie sind selbstverständlich willkommen;  
vielleicht machen Sie — es ist natürlich nur eine Form — noch  
dem Vorstehenden, einem Mitinhaber des bekannten deutschen  
Hauses Alp in der Rua Ouvidor, einen Besuch.“

„Selbstverständlich.“  
Die Türe wurde geöffnet, ein hochgewachsener älterer Herr  
trat ein.

Sofort sprang der Legationsrat auf.  
„Herr Montanus, darf ich Sie dem Herrn Gesandten vor-  
stellen?“

Der Gesandte war gleichfalls sehr liebenswürdig.  
„Ich habe von Ihrer Ankunft gehört, Herr Montanus, es  
ist immer eine Freude, wenn wieder eine unserer großen deutschen  
Firmen ihre Fühler zu uns herüberstreckt. Wir sind ja nur sechs-  
tausend Deutsche unter der Million Einwohner von Rio, aber  
Qualitätsware, und Sie werden gute Gesellschaft finden, neben  
den alt eingebürgerten deutschen Großfirmen, den Stolz, den  
Wille, den Alp und vielen anderen haben Sie gewiß schon in der  
Rio Branco die Firma Zeiss aus Jena gesehen, oder Siemens mit  
dem schönen Geschäftshaus Casa Lohner. Sollte mich wirklich  
freuen, wenn sich bald auch die Montanuswerke zu ihnen ge-  
sellen.“

„Erzählen, dringendes Ferngespräch aus Bello Horizonte?“  
Der Gesandte drückte Alexander die Hand, ehe dieser irgend  
etwas hätte antworten können.

„Wir sehen uns ja noch öfter, Herr Montanus.“  
Es war diesem nur lieb, daß auch Herr von Zobra ihn  
nicht wieder zum Guten nötigte.

„Wenn Sie noch in die Rua Ouvidor wollen — die Fir-  
men schließen hier meist über Mittag, dann also auf Wiedersehen  
heute abend.“

In einem recht unbehaglichen Gefühl trat Alexander auf den  
Treppenturm, als ein Herr, den er als schweigenden Zuhörer im  
Zimmer des Legationsrats gesehen, ihm folgte.

„Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle?“  
Die Anrede geschah in portugiesischer Sprache, und Alexan-  
der antwortete lachend die Achseln, worauf der Fremde seine Worte  
französisch wiederholte.

(Fortsetzung folgt.)



Kriegerverein Niederlaasphe.

Samstag den 29. August, abends  
8 1/2 Uhr

**Krieger-Versammlung**

im Gasthof Paul Schreiber.

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

## Elektrolux-Kundendienst

prüft 3 St. kostenlos  
alle gelieferten Apparate  
(auch Scando-Waschmaschinen).

Besuchsanforderung erbeten an:

**Gasthaus zur Sonne, Laasphe.**

## Autofahrten

in bequemer

5 fahiger Limousine

übernimmt zu jeder Tages- u. Nachtzeit

**Hans Adam**

Ruf: 133 Laasphe Ruf: 133

Größere Fahrten nach Uebereinkunft.

Billige

**Eß- und Einmachbirnen**

10 Pfund nur 80 Pfg.  
10 Pfund Zwetschen 2.50 Mk.  
Morgen frische Einlegegurken,  
die letzten.

10 Pfund Äpfel 90 Pfg.  
2 Pfund Trauben 65 Pfg.  
**Christian Alinkert, Laasphe**  
Bahnhofstr. Fernruf 79.

**Sommer-**  
prossen  
werden unter Garantie durch  
**VENUS** Stärke B besel-  
tigt. Preis 2.75  
Wittgensteiner Drogerie Max Hintz

## Backäpfel

10 Pfund 80 Pfg.  
10 70  
Kochbirnen  
große Bühler Zwetschen 5 Pfd. 1.40  
Einmachgurken jede Größe, Tafeläpfel,  
Tafelbirnen, Weintrauben, Tomaten,  
Pflirsche, alles zum billigsten Tagespreis.  
Bestellungen für Preiselbeeren nimmt  
entgegen

**Seibel, Laasphe**

Fernsprecher 61 Lieferung frei Haus

## Wohnung

4 Zimmer (abgeschl. Etage) nebst Boden-  
zimmer und Gartenland sofort für  
R. M. 45.— pro Monat zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle  
der Wittg. Zeitung.

## Kirchlicher Anzeiger.

**Ev. Gemeinde Laasphe.**

13. S. n. Trin., 30. Aug.

Vorm. 10 Uhr: P. Heynen.

11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

10 Uhr in Paderbach: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr in Niederlaasphe: P. Bauer.

Sammlung f. d. weiff. Herbergsverband.

**Ev. Gottesdienst Erndtebrück.**

Sonntag den 30. August 1931

9 1/2 Uhr vorm. Hauptgottesdienst

Superintendent Hinsberg-Berleburg.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

## Auto-

## fahrten

## Omnibus-

## fahrten

## Fernruf 100

## Empfehle mich im

## Schärfer

## von

## Kasirmessern,

## Scheren u. dergl.

## Gustav Weide,

## Laasphe.

## Alle

## Arten

## Druck-

## sachen

## liefert

## preiswert

## Buchdruckerei

## Ernst

## Schmidt,

## Laasphe.